

Biblische Theologie in Grundworten

Ogleich die Biblische Theologie nicht zu Unrecht zu den systematischen Fächern gezählt wird, lassen sich gegen die dogmatisierende Darstellung der in den biblischen Schriften verborgenen Theologie zahlreiche Bedenken vorbringen. Eine derartige Darstellung kann leicht zu einer "biblischen Dogmatik" werden. Vriezen¹ zum Beispiel konzipierte ausgehend von der Gotteserkenntnis als Gemeinschaftsverhältnis zwischen dem heiligen Gott und dem Menschen seine Theologie des Alten Testaments nach folgenden Themen: *Gott* (Theologie im engeren Sinne), *der Mensch* (Anthropologie), *der Umgang zwischen Gott und Mensch* (Soteriologie, Ekklesiologie) und *der Umgang zwischen Mensch und Mensch* (Ethik). Bei einem solchen Ansatz drohen das Spezifische und das Geschichtliche der Schrift unberücksichtigt zu bleiben. Gerhard von Rads mittlerweile klassisch gewordene Theologie des Alten Testaments stellte trotz der zwiespältigen synchronen (Jetztgestalt und Letztgestalt) und diachronen (Traditionsgeschichte) Vorgehensweise bei ihrer Veröffentlichung eine wohlthuende Neuerung dar. Allerdings wurde mit der Traditionsgeschichte die Abgrenzung zur Religionsgeschichte Israels fließend. Zudem wird die Biblische Theologie bei einem derartigen Ansatz von den herrschenden einleitungstechnischen Erkenntnis abhängig. Gerade diese nun waren in den letzten Jahrzehnten tief greifenden Veränderungen unterworfen. Aus diesen Gründen unternahm Terrien den Versuch, beim *Spezifischen* anzusetzen: "A Genuinely 'biblical' theology may arise from a study of the Hebraic theology of presence,"² während Childs den christlichen *Kanon* als Ausgangspunkt wählte, wobei "the movement from the outer parameters of tradition to the inner parameters of Word (...) constitutive of the theological task" ist.³ Der *christliche* Kanon ist bei Childs keine formelle, traditionelle Größe im strikten Sinne. Doch es erhebt sich die Frage, ob nicht der in den Apostolischen Schriften offensichtlich vorausgesetzte Kanon "Mose und die Propheten" ("und die Psalmen", Lk. 24, 44), der dem rabbinischen Kanon Tor-Nebiim-Khetubim (TNK) nahezu entspricht, als Ausgangspunkt gewählt werden muß. Für diesen Weg hat sich Rendtorff entschieden, der in seiner Theologie des Alten Testaments mit einer "Nacherzählung" einsetzt. "Die Darstellung folgt dabei konsequent der kanonischen Ordnung der biblischen Bücher, und zwar in der Reihenfolge des Hebräischen Kanons."⁴ In einem späteren Band wird Rendtorff

¹ Th. C. Vriezen, *Hoofdpijnen der theologie van het Oude Testament*, Wageningen 1949. Vgl. Ludwig Köhler, *Theologie des Alten Testaments*, Tübingen 1936.

² Samuel Terrien, *The Elusive Presence. Towards a New Biblical Theology*, New York 1978, 8.

³ Brevard S. Childs, *Biblical Theology of the Old and New Testaments. Theological Reflection on the Christian Bible*, Minneapolis 1993, 68. Für Walter Brueggemann, der sich über den postmodernen Kontext für die Ausübung der Theologie äußerst bewußt ist, steht das Spezifische von "Israels testimony" im Mittelpunkt (*Theology of the Old Testament*, Minneapolis 1997).

⁴ Rold Rendtorff, *Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf. Band I: Kanonische Grundlegung*, Neukirchen - Vluyn 1999, 2.

auf das Verhältnis zwischen dem jüdischen und christlichen Verständnis des Alten Testaments und auf die Frage einer Biblischen Theologie, die Altes und Neues Testament umfaßt, eingehen. Franz Breukelman klärt hingegen diese Fragen gleich zu Beginn seiner "Biblischen Theologie": Die Schrift, das heißt Mose und die Propheten, ist für alle Autoren der Sammlung Apostolischer Schriften (das so genannte "Neue Testament") die entscheidende Instanz; in ihr liegt die Grundstruktur der biblischen Theologie beschlossen. "Alle Theologien, die wir in der Bibel antreffen, also nicht nur die des Alten, sondern auch des Neuen Testaments, werden sich als Varianten dieser Grundstruktur erweisen."⁵ Inspiriert durch Miskotte⁶ und Buber/Rosenzweig⁷ entdeckte Breukelman die Grundstruktur in folgenden Grundworten der Hebräischen Bibel: *Shemot* (Namen), *Debharim* (Worte), *Yamim* (Tage) und *Ha'arez tachat ha-shamaim* (die Erde unter dem Himmel). Die Namen der an dem Drama beteiligten Akteure beherrschen das Spiel von Worten und Taten (*debharim*), das sich in der *spezifischen menschlichen Zeit*, den Tagen, und auf der Bühne der sichtbaren Erde unter dem Schutz der Verborgenheit des Himmels vollzieht. Die Begriffe müssen gerade in dieser Reihenfolge erklingen. Zuerst die Tage, die *Zeit*, um zu hören und zu glauben, was man in dem *Raum* (eschatologisch) auf der Erde *sehen* wird, - überraschend und entscheidend aus dem Himmel. Im TNK ist dabei weniger nicht so sehr eine deutlichen Systematik zu finden - die Propheten legen ihren Prophetien ja keine explizite, biblische Theologie bei! -, sondern eher eine Struktur, die wir nachzeichnen können. Obgleich sich diese Struktur auch unter kanonischem Aspekt darstellen läßt, ist sie anhand der Grundworte oder Kernbegriffe genauer zu erfassen. Breukelman wies dabei auf den methodisch verwandte Terminus von Kadushin hin ("conceptual ideas"), der Kadushin zur Darstellung der vergleichbar "unsystematischen" rabbinischen Literatur angewandt hat.⁸ Doch auch die Wortuntersuchung wollte Breukelman in den Kontext der (Exegese der) konkreten Geschichten eingebettet wissen. Aus diesem Grund folgt seiner "Einleitung"⁹ die Untersuchung am Buch Genesis, weil Genesis mit seinem Thema - "das Werden Israels inmitten der Gojim" - die Ouvertüre zum gesamten TNK ist.¹⁰ Auf die Darstellung der Struktur des biblischen Zeugnisses (das uns zur Verfügung stehenden Material wurde als *Biblische Theologie II, Debharim. Der biblische Wirklichkeitsbegriff* veröffentlicht¹¹) folgt sodann gemäß Breukelmans Absicht Teil III, die Darstellung der matthäischen Theologie. Anhand von Matthäus zeigt Breukelman auf, was allen neutestamentlichen Zeugen gemein ist, nämlich

⁵ F. H. Breukelman, *Bijbelse Theologie I/1. Schriftlezing*, Kampen 1988, 18.

⁶ K. H. Miskotte, *Biblisches ABC. Wider das unbiblische Bibellezen*, Neukirchen - Vluyn 1976.

⁷ Martin Buber und Franz Rosenzweig, *Die Schrift und ihre Verdeutschung*, Berlin 1936.

⁸ Cf. Max Kadushin, *Organic Thinking. A study in Rabbinic Thought*, New York 1938.

⁹ Teil I/1 "*Schriftlezing*"; zum Begriff "Biblische Theologie" und die "Kolometrie", d.h. die Schrift, die "Miqra", die laut rezipiert wird.

¹⁰ Bereits erschienen: I/2 *Toledoth. De theologie van het boek Genesis*. Teil I/3 erscheint 2001.

¹¹ Kampen 1998. Von Breukelman auf Deutsch geschrieben. Die zweite redaktionelle Einleitung liegt allerdings in nicht korrigierter Fassung vor und weist im Deutschen einige Fehler auf.

daß sie das apostolische Kerygma konsequent im Rahmen des anti-heidnischen Zeugnisses des TNK verkünden.¹² Damit findet sich in Breukelmans Werk zwar durchaus auch das "kanonische" Element, doch für ihn ist die Struktur der Worte, die sich ereignet haben, entscheidend. Dieser Ansatz hat bisher in der Diskussion um "Biblische Theologie oder Religionsgeschichte" eine noch zu geringe Rolle gespielt, - auch wenn Spätdatierer lieber von Ideengeschichte (Thompson) sprechen oder den Begriff des Kanons für anfechtbar halten (Lemcke).¹³

Im Band *Biblische Theologie II. Debharim* werden vor allem das zweite Grundwort *debharim* unter den Aspekten Zeit und Raum dargestellt. Weil ein *dabhar* (1) dasjenige ist, was einer in der Begegnung mit dem anderen zu ihm *redet*, (2) die Rede ist, die er an ihm *tut*, und (3) das ist, was sich in diesem Reden und Tun *ereignet*, und die *Kündigung*, Meldung oder Erzählung dieses Ereignisses ist, heißen die Abschnitte, in denen die jeweiligen Worte erläutert werden: 1. Das Sein Gottes und das Sein des Menschen als ein Sein in der Tat. 2. Das Sein in der Tat als ein Sein in der Gemeinschaft. 3. Das Sein in der Tat als ein Sein im Gespräch. Damit geht es in den *debharim* um die "sich selber Kundgebende 'Wirklichkeit' der 'Geschichte'" (S. 301). Der bundesgemäße Inhalt dieser *debharim* kommt in zwei biblischen Kernbegriffen zum Ausdruck: die Bewährung (*zedeqah*) und die Treue (*emet* oder *emunah*). Die beiden Hauptkapitel sind diesen beiden Begriffen gewidmet.

Bei näherer Betrachtung wird deutlich, daß es sich eigentlich um zwei Begriffspaare handelt. Insofern es die sieghafte Verwirklichung des Heils im *Raum* betrifft, dienen sich die Begriffe "Bewährung und Recht" an (die Stämme z-d-q; Buber: "-wahr-", und sh-p-t; Buber: "-recht-"). "Bewährung" bezeichnet dabei das, was jemand ist (opus ad intra), "Recht" was jemand tut (opus ad extra), wobei beide Begriffe eine untrennbare Einheit bilden. Dieses erste Begriffspaar ist von einem Wortfeld umgeben, das sich zusammenfassend folgendermaßen beschreiben läßt: Der *Bewährte* tut *Recht* an jemandem, der in *Bedrängnis* ist, indem er ihn an seinem Ort *befreit*, und so *Friede* stiftet. In der einfachen Handlung vollzieht sich ein Doppeltes: Wir sehen, wie der "wahrhaftige Richter" den Frevler, der seinen Genossen vergewaltigt, zurückdrängt und erniedrigt, und wie er den bedrängten *Zaddiq* an seinem Ort wieder aufrichtet. Vor allem der König (Ps. 72; Mt. 3,15) wird mit dem Wort "Bewährung" charakterisiert.

Das andere Begriffspaar betrifft den Aspekt der Bundesgeschichte in der Zeit: *Huld* (*chesed*) als eine Tat der *Treue*. Als Gegenseitigkeitsbegriff bringt Huld die "Zuverlässigkeit zwischen den Wesen" zum Ausdruck. "Das Gute" muß an jemandem getan werden. Handelt es sich um eine besondere Beziehung,

¹² III/3 *De ouverture van het evangelie naar Matthéüs* (1984), III/2 *De Koning als Richter* (1996). Inzwischen erschien auch IV/2 *Theologische opstellen* (1999). IV/3 - eine Untersuchung zu Calvin - wird 2000 erscheinen.

¹³ N. P. Lemcke, "Warum die Theologie des Alten Testaments einen Irrweg darstellt", *Jahrbuch für Biblische Theologie* 10 (1995), 79-92. Th. L. Thompson "Das Alte Testament als theologische Disziplin", *idem*, 157-177. Vgl. B. J. Diebner, "Heilsgeschichte und Schriftprinzip", *DBAT Beiheft* 10, Heidelberg 1989.

tut man das Gute auf besondere Art und Weise, nämlich in Huld, und zwar immer in dem Moment, in dem es notwendig wird. Geschieht das nicht, ist die Beziehung zerbrochen. So wird Israel im Exil untergehen ... es sei denn, daß JHWH seine Huld einseitig als *Erbarmen* (*rachamim*) durchsetzt. Auch das Begriffspaar "Huld und Treue" ist von einem weiteren und kontrastierenden Wortfeld umgeben, wie Breukelman z.B. in seiner faszinierenden Exegese von Psalm 103 ausführlich darlegt. Dabei legt er besonderen Akzent darauf, daß die ganze Zukunft des Heils als Erfüllung und Vollendung der Geschichte als ihren innersten Ursprung die Treue als "Gunst und Erbarmen" hat: "denn das ist das Innerste des NAMENS" (S. 231).

Wie kein anderer war Breukelman ein Redner voller Fantasie und Humor. Nur wer ihn gehört hat, wird das auch in seinen Schriften wieder finden können. Leser werden seine Art des bündigen Formulierens als mühsam erfahren. Ein Buch wie *Debharim* muß man deshalb gründlich durcharbeiten und kann nur in kleinen Stücken genossen werden. Zudem gilt es zu beachten, daß Breukelman nur eine Grundstruktur und nicht die bunte Vielfalt der vielen "Theologien" der biblischen Schriften darstellt. "The proof of the pudding is in the eating." Exegeten und Dogmatiker, die es versuchen, werden auf den Geschmack kommen und merken, daß Breukelman mit dieser Studie der Theologie einen unschätzbaren, verheißungsvollen Dienst erwiesen hat.¹⁴

Karel Deurloo

¹⁴ Aus dem Niederländischen von Stefan Häring.